

# Schleppende Südtiroler

Das **AFI** hat die **körperlich belastenden Arbeitsbedingungen** unter die Lupe genommen: Südtirol schneidet im EU-Vergleich teilweise sehr schlecht ab.



**Körperlich anstrengende Arbeitsbedingungen:** Das Transportwesen, die Logistik, die Landwirtschaft, das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe sind besonders betroffen.

Vibrationen von Werkzeugen und Maschinen, starker Lärm, hohe und tiefe Temperaturen, Einatmen von Staub, Rauch und Abgasen: Bei körperlich belastenden Einflüssen in der Arbeitsumgebung steht Südtirol nicht gut da. „In fünf von sieben Kategorien ist

**„In Südtirol werden jährlich etwa 250 bis 300 Berufskrankheiten gemeldet, die Großteils auf körperliche Risikofaktoren zurückgehen.“**

Mira Vivarelli

Südtirol schlechter dran als die Vergleichsländer Italien, Österreich, Deutschland und die Schweiz, zweimal sogar schlechter als der europäische Durchschnitt, nämlich bei Vibrationen und hohen Temperaturen“, berichtet **Tobias Hölbling, Forschungsmitarbeiter des Arbeitsförderungsinstituts** bei der Vorstellung der Erhebung „Körperliche Belastungen in der Südtiroler Arbeitswelt“.

Beim Tragen von Lasten und bei sich ständig wiederholenden Arm- oder Handbewegungen weist Südtirol die schlechtesten Werte der Vergleichsgruppe auf und liegt sogar über dem EU-Schnitt. „Fast jeder dritte Südtiroler Beschäftigte gibt an, mindestens ein Viertel der Arbeitszeit Lasten zu tragen oder zu bewegen. Das ist der höchste Wert der Vergleichsgruppe und gleichauf mit dem EU-Durchschnitt“, stellt der Arbeitspsychologe Tobias Hölbling fest. Auch im hochintensiven Bereich, der mindestens drei Viertel der Arbeitszeit betrifft, liegt Südtirol mit 9,3 Prozent zwar hinter Österreich aber deutlich vor der übrigen Vergleichsgruppe. Am meisten betroffen sind das Transportwesen und die Logistik, die Landwirtschaft, das verarbeitende Gewerbe und

besonders stark das Baugewerbe. Die Arbeitslandesrätin Martha Stocker weist auf die Rahmenbedingungen hin: „Die körperlichen Belastungen hängen eng mit der wirtschaftlichen Grundstruktur unseres Landes zusammen, insbesondere mit der Kleinstrukturiertheit der Betriebe und vor allem auch mit den in Südtirol vorrangigen Branchen.“ Die Landwirtschaft, der Tourismus und die Gastronomie, das Bau- und verarbeitende Gewerbe würden mit stark körperlich belastenden Arbeitsbedingungen einhergehen.

Das Arbeitsunfallversicherungsinstitut INAIL kennt die Folgen von der praktischen Seite. Die Direktorin Mira Vivarelli sagt: „In Südtirol werden dem INAIL jährlich etwa 250 bis 300 Berufskrankheiten gemeldet, die Großteils auf körperliche Risikofaktoren zurückgehen. In den letzten Jahren hatten wir einen deutlichen Anstieg von Krankheiten, die von ungünstigen Körperhaltungen, stets gleichen Bewegungen oder dem Tragen von Lasten verursacht werden.“

Bei anderen Indikatoren steht Südtirol laut Tobias Hölbling besser da. Ermüdende oder schmerzhaft Körperhaltungen müssten die Südtiroler Beschäftigten weniger oft einnehmen als die Vergleichsgruppe und der EU-Durchschnitt. Auch das langandauernde Sitzen sei nicht so stark verbreitet. „Die Ergebnisse der Erhebung zu den körperlichen Belastungen in der Arbeit liefern in erster Linie Bestätigungen, denn die betroffenen Branchen sind körperlich sehr belastend“, so Hölbling. „Deshalb kann es nur darum gehen, den Umgang mit den Arbeitsbedingungen durch Verhaltensprävention und betriebliche Gesundheitsförderung zu ändern. Das lohnt sich auf Euro und Cent“, meint der Arbeitspsychologe. (sisa)

